



GOTTES AUSGESTRECKTE HAND UND DER GROSSE IRRTUM

Ein etwas anderer Weihnachtsartikel

Von Brigitte B. Nussbächer

Das Neue Testament lehrt, dass mit der Geburt von Jesus Gott der ganzen Menschheit seine Hand entgegenstreckte. Doch während die Welt einerseits diese Chance wahrnahm, wandte sie sich andererseits ausgerechnet gegen deren Ursprung: gegen das Volk ihres Erlösers, das Volk des ursprünglichen Bundes, den Augapfel Gottes: Israel!

Wird Weihnachten gefeiert ohne Gottes Volk im Blick zu haben?



Gottes ausgestreckte Hand. Foto Shutterstock

Eine wunderbare Chance!

Die Hoffnungsbotschaft des Neuen Testaments ist, dass Gott mit der Geburt von Jesus der ganzen Menschheit seine Hand entgegenstreckte. Fast niemand ahnte damals, dass dieser Tag der Beginn einer neuen Ära war. Tatsächlich wurde später eine neue Zeitrechnung eingeführt.

Zusätzlich zu dem ewigen Bund, den Gott mit seinem auserwählten Volk Israel geschlossen hatte, sagte diese revolutionäre Botschaft, dass es nun eine Chance für alle gab: durch Jesus hatten Menschen aller Völker die Möglichkeit Gott nahe zu kommen. (Lukas 24,46-47 und Apg. 10, 15 +35)

Vergebung der Sünden, Zugang zum Schöpfer, ewiges Leben lauteten die Verheißungen. Nie schien die Erlösung dieser verlorenen Welt so greifbar nahe. Diesen Augenblick der Hoffnung feiern Christen seit rund 2000 Jahren zu Weihnachten – es sind heute offiziell 2,5 Milliarden¹.



Während der ersten Zeit hatte diese neue Glaubensrichtung mit den zentralen Aussagen von einem Gott, von Buße, Vergebung und Nächstenliebe einen schweren Stand, denn sie passte nicht in das polytheistische geschichtliche Umfeld. Außerdem widersprachen Prinzipien, wie Gleichheit aller Menschen vor Gott, sowohl dem damaligen Klassenbewusstsein als auch dem Verständnis der Rolle der Frauen.

Als Kaiser Konstantin der Große, das Christentum schließlich als „rechtmäßige“ Religion einführte, endeten rund 300 Jahre der Christenverfolgung. Eine Sternstunde der Menschheit?

Der große Irrtum...

Doch es kam anders. Aus den verfolgten Christen wurden Verfolger und sie wandten sich ausgerechnet gegen ihren eigenen Ursprung: das Volk ihres Erlösers, das Volk des ursprünglichen Bundes, den Augapfel Gottes!

Bereits im Jahre 325, bei dem ersten Vatikanischen Konzil in Nicäa begann man sich mit voller Absicht vom Judentum zu distanzieren. Biblische Prinzipien wurden abgewandelt und verändert. Das Christentum wurde – wenn man es mit der Apostelgeschichte vergleicht – bis zur Unkenntlichkeit entstellt, es wurde zu einem System, das seine Wurzeln verleugnete und das Judentum verachtete.ⁱⁱ (Siehe „[Holocaust](#)“ von S. Kokkonen)

Während das Alte Testament einerseits Teil der Bibel blieb, wurde es andererseits als überholt und nicht mehr gültig angesehen.

Dabei steht in den Evangelien, dass Jesus selbst gesagt hatte: **„Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen... Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen...“** (Matthäus 5, 17-19)

[Anmerkung der Autorin: Wogegen Jesus sich gemäß der Bibel tatsächlich wandte, war der starre, menschenverachtende Hochmut mancher Pharisäer, dem es nur um die blinde, äußere Beachtung von Vorschriften ging, ohne dabei Gottes Liebe zu berücksichtigen und seine Prioritäten wahrzunehmen, nämlich, dass das Gesetz für und nicht gegen die Menschen geschaffen wurde (Matthäus 23, 27 und Markus 2,27)].

Manche Geschehnisse des Alten Testaments wurden zu Mythen abgestempelt, die Rolle und die Verheißungen für Gottes Volk ignoriert. Die „Ersatztheologie“ besagt, dass die Juden ihre Rolle in Gottes Plänen verspielt hätten und die Christen nun das neue Israel seien. Die Zusagen für Israel wurden entsprechend ausgeblendet bzw. nahm die Kirche sie stattdessen für sich selbst in Anspruch.

Außerdem wurde den Juden von den Kirchenvätern vorgeworfen, für den Tod Jesu verantwortlich zu sein, man betrachtete sie als „Gottesmörder“; unwürdig der Gnade Gottes und der Menschen, bestraft und verdammt.

Dabei sagt Paulus, einer der Hauptautoren des Neuen Testaments, eindeutig: **„Gott hat das Volk, das er von Anfang an erwählt hatte, nicht verstoßen“** (Römer 11, 1) und **„Gott nimmt seine Gnadengeschenke nicht zurück, und eine einmal ausgesprochene Berufung widerruft er nicht“** (Römer 11, 29) und - dass **am Ende ganz Israel gerettet wird** (Römer 11, 26). Er erklärt sogar, dass diese Zwischenzeit als Chance für alle anderen Nationen gedacht ist (Römer 11, 25).



Doch die Kirchenväter vor und nach diesem ersten Konzil verleugneten den ewigen Bund zwischen Gott und den Juden systematisch, und lehrten, dass Gott ihn aufgehoben hätte.

Eine Konsequenz daraus war, dass einerseits bei Übersetzungen versucht wurde, die Hinweise auf das Judentum auszulassen und andererseits bei vielen christlichen Themen der jüdische Ursprung nicht erwähnt wurde. Jesus, die Apostel, die Propheten – alle wurden aus dem jüdischen Kontext gerissen. So sind sich viele Christen bis heute ihres geistlichen jüdischen Erbes nicht bewusst.

Und so kommt es, dass Millionen Christen Weihnachten feiern, aber keinen Gedanken daran haben, dass Jesus ein Sohn des jüdischen Volkes war. Dass sie voller Mitgefühl an die Situation von Maria denken, die keine Herberge für die Geburt ihres Sohnes fand – dies aber keineswegs mit der Situation von Israel verbinden, dass bis heute keine unangefochtene Heimat gefunden hat und auch nach der Staatsgründung immer noch um seinen Platz und seine Existenzberechtigung kämpft. Über 30.000 Israelis haben in diesem Kampf der letzten 76 Jahre ihr Leben verloren.

Während sie „Oh Du fröhliche, oh Du selige Weihnachtszeit“ singen, vergessen sie, dass seit dem 7. Oktober 2023, ausgelöst durch das Massaker der Hamas in Israel Krieg herrscht. Sie denken nicht daran, wie viele Familien aus dem Süden und dem Norden Israels wegen der ständigen Angriffe evakuiert werden mussten und dass diese Frauen ihre Kinder ebenfalls fern von einem Zuhause zur Welt bringen müssen.

Für viele ist die Weihnachtsgeschichte mit dem Besuch der Weisen aus dem Morgenland zu Ende. Schon kurz nach seiner Geburt wird Jesus als zukünftiger König der Juden anerkannt und mit kostbaren Geschenken bedacht. Ein Happy End. Aber noch im gleichen Kapitel steht, dass viele unschuldige, jüdische Kinder in Bethlehem und Umgebung von Soldaten im Auftrag von Herodes ermordet wurden. Der amtierende König versuchte damit zu verhindern, dass Jesus ihm jemals seinen Thron streitig machen würde. Verzweifelten Mütter weinten damals um ihren Verlust (Matth.2,18). Was für einen Preis hat das jüdische Volk für den Erretter der Menschheit zahlen müssen! Doch wie viele erkennen das nicht? Und wie viele verschließen auch heute Augen und Ohren, um das Weinen der Mütter nicht wahrzunehmen, die um ihre Kinder trauern, die am 7.10.23 brutal abgeschlachtet wurden, nur weil sie Juden waren.

Viele Christen blenden ebenfalls aus, dass Jesus – wenn er auf der Erde weilen würde – in Israel leben würde und von diesem Krieg betroffen wäre. Und dass der - sowohl von den Juden als auch von den Christen - ersehnte Messias ebenfalls in Jerusalem erwartet wird.

Wie viele leben in dieser Parallelwelt, die die Kirche geschaffen hat – getrennt von ihren Wurzeln, getrennt von der Realität und ohne die biblische Zukunftsvision von Israel?

Verbrechen im Namen Gottes

Durch diese Abwendung von Israel wurde die Kirche, die sich zum Glauben an den jüdischen Gott bekannte, paradoxer- und tragischerweise zum Hauptakteur in der Leidensgeschichte des jüdischen Volkes.

Der Einfluss dieser Lehren, die seit über 1700 Jahren im Umlauf sind, ist erschreckend tiefgreifend. Im Grunde wurde hier schon die Legitimation für Judenhass und Verfolgung geschaffen, für Verleugnung und Ignoranz. (Mehr zu aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus in: [Nie wieder – Ein Versprechen mit Substanz?](#) und [400 Tage danach](#)). Hier liegt der ideologische Ursprung von Inquisition, Pogromen, Kreuzzügen und Holocaust.



Und während die Kirche sich vom Volk Gottes distanzierte, versank sie selber immer mehr in Verbrechen. Statt zu bekennen, dass Jesus den Sühnepreis für die Schuld der Menschheit gezahlt hat, wurde Ablasshandel im Namen der Kirche betrieben, der Reichtümer in die Kirchenkasse spülte für einen angeblichen Erlass der Sündenⁱⁱⁱ.

Der Name Gottes wurde für Kriege missbraucht.^{iv} Religionskriege, wie z.B. im 16. und 17. Jahrhundert die Hugenottenkriege Frankreichs, die Konfessionskriege im Heiligen Römischen Reich und vor allem der Dreißigjährige Krieg (1618–1648), die für den sogenannten „rechten Glauben“ geführt wurden hinterließen eine lange Blut- und Schuldspur.

Statt die Botschaft von Gottes Liebe und Errettung zu überbringen, wurden Menschen, die Gott und Juden, die Jesus nicht erkannt hatten, verfolgt, vertrieben oder unter (Mord)Drohungen zwangschristianisiert. Statt die Juden als Auserwählte Gottes zu lieben und dankbar für alles zu sein, was sie der Welt geschenkt hatten, wurden sie missachtet und vernichtet.

So werden die Verfolgungen 1096 vor und während des Ersten Kreuzzugs als „Urkatastrophe des europäischen Judentums“ bezeichnet.^v Doch sie sind nur ein Kapitel von vielen.

Der wohl zynischste und schlimmste Missbrauch fand durch niemand Geringeren als Adolf Hitler statt, der schrieb: *„So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn.“* (Mein Kampf).^{vi} Er meinte, damit den Holocaust, die Ermordung von 6 Millionen Juden, rechtfertigen zu können. Und die meisten Kirchen schwiegen dazu oder machten sogar mit.

Die Berichtigung



Richtungswechsel nach fast 1700 Jahren. Foto Shutterstock

1962 fand schließlich das Zweite Vatikanische Konzil statt, bei dem die den Juden unterstellte Schuld an der Kreuzigung Christi „aufgehoben“ wurde und im Jahr 2011 erklärte Papst Benedikt XVI.: „Ein Christ kann nicht antisemitisch sein, wir haben dieselben Wurzeln.“ Sein Nachfolger Papst Franziskus I. sagte 2019: „Jeder Christ trägt einen Juden in sich, man kann kein wahrer Christ sein, ohne sich zu seinen jüdischen Wurzeln zu bekennen“ sowie „der Bund zwischen Gott und den Juden gilt weiterhin“.^{vii} Doch haben diese Worte die 2,5 Milliarden Christen erreicht? Erkenntnisse und Bekenntnisse der letzten 60 Jahre kommen nach 1700 Jahren andersartiger Lehre ...

Derek Prince, ein Bibellehrer unserer Zeit, fasste es einmal so zusammen: *„Wir stehen tief in der Schuld des jüdischen Volkes. Ohne dieses hätte die Gemeinde keine Patriarchen, keine Propheten, keine Apostel, keine Bibel und keinen Erlöser. Wenn uns all das fehlen würde, was gäbe es dann noch, was uns das Heil bringen könnte? Alle Nationen der Erde verdanken das Wertvollste an ihrem geistlichen Erbe den Juden“*.^{viii}



Auch heute noch gibt es Christen, die überzeugt behaupten, die Juden wären das „gottloseste“ Volk, weil viele Jesus nicht als Sohn Gottes anerkennen. Dabei übersehen die, die diese fatale Behauptung aufstellen, dass deutlich mehr Juden als Menschen anderer Völker mit Gott, dem Schöpfer der Welt und dem himmlischen Vater tief verbunden sind. Und das Jesus von sich selbst nicht gesagt hat: ich bin das Ziel sondern „**ich bin der Weg**“ - zum Vater. (Lukas 14,6); Und weiter, dass „**der Vater und er eins sind**“ (Lukas 14,10) sowie dass „**der Vater größer als er selbst ist**“ (Lukas 14,28).

Als wir nach Israel kamen und dieses Volk und seine Geschichte kennen lernten, wurde es für uns ganz eindeutig, dass die Gründung und das Überleben dieses Staates, seine schnellen Fortschritte und Errungenschaften, der Lebensmut und die Kraft, die man in so vielen Menschen in Israel beobachten kann, rational und menschlich nicht erklärbar, sondern auf eine besondere Energiequelle und Kraft zurückzuführen sind. In Israel ist Gott im Alltag erlebbar, wie nirgendwo sonst. (*Mehr dazu im Artikel: [Wie wir das Wunder Israel erlebt haben](#)*). Und wir waren tief davon beeindruckt was für eine intensive, innige und lebendige Beziehung viele Juden zu Gott haben.

Derek Prince bezeichnete Israel einmal als Gottes Zeiger an der Weltuhr. Mit der Gründung Israels hat Gott wieder eine neue Zeit eingeläutet. Mir kam der Gedanke, dass Juden vorgeworfen wird, Jesus nicht erkannt zu haben – obwohl doch das, was um ihn herum geschah, offensichtlich und eindeutig war ... Und dass heute viele Christen nicht erkennen, was Gott in Israel tut.

Unser Auftrag – unsere Zukunft

Und heute erleben wir, wie sich – gemäß der Vorabankündigung der Bibel – die ganze Welt mehr und mehr gegen Israel stellt (Sacharja 12,3 und 14,2-3).

Und wo stehen wir?



Tragen wir Israel im Herzen? Foto Shutterstock

Erkennen wir unseren Auftrag, für Israel und das Volk der Juden zu beten (Jesaja 62,7)?

Nehmen wir unsere Aufgabe an, das Volk Gottes zu lieben, ihm beizustehen, es zu trösten und ihm Mut zuzusprechen, wie es Jesaja 40,1-2 sagt?

Werden Christen dieses Jahr Weihnachten feiern und dabei das Volk Gottes auch im Blick haben – sowohl sein aktuelles Leid als auch das Heil, die Heilung für alle Welt, die von Jerusalem kommt und wieder kommen wird? (Johannes 4,22; Micha 4,1-2)



ⁱ <https://de.wikipedia.org/wiki/Christentum>

ⁱⁱ Holocaust von S. Kokkonen

ⁱⁱⁱ <https://de.wikipedia.org/wiki/Ablass>

^{iv} <https://de.wikipedia.org/wiki/Religionskrieg>

^v https://de.wikipedia.org/wiki/Judenverfolgungen_zur_Zeit_des_Ersten_Kreuzzugs

^{vi} <https://www.feinschwarz.net/indem-ich-mich-des-juden-erwehre-kaempfe-ich-fuer-das-werk-des-herren-adolf-hitler/>

^{vii} Rede von Miriam Nowak vor der UN im Juni 2024

^{viii} Was wir Israel schuldig sind von Derek Prince



Weitere Artikel von Brigitte B. Nussbächer unter: www.arc-to-israel.org/artikel